

Nachhaltigkeit – Vielschichtig wie der Dauerwald

Vom 15.-17.09.2022 trafen sich knapp 400 Waldbegeisterte in Brandenburg zur Jahrestagung der ANW. Zum Start versammelte sich der Vorstand am Grab von Alfred Möller, um dem Vater des Dauerwaldes zu gedenken. 102 Jahre nach seiner revolutionären „Organismusidee“ ist Dauerwald die allgemein propagierte Lösung für den Waldumbau im Klimawandel in Deutschland und in weiten Teilen Mitteleuropas geworden – eine späte Anerkennung eines verantwortungsvollen Umganges mit Wald. Er stellte mit seiner „Stetigkeit des Waldwesens“ nicht nur die Stabilität der Bäume, sondern die des gesamten Ökosystems Wald in den Focus. Heute wissen wir, wie wichtig die Dauerwald - Elemente Mischung, strukturelle Vielfalt, weitgehend natürliche Regeneration und Erhalt standorttypischer Lebensräume für die Resilienz des Waldes sind.

Hans von der Goltz, Bundesvorsitzender der ANW, stellte in seiner Eröffnungsrede im Kloster Chorin, einem phantastischen Ort für die Festversammlung, dann auch fest: „Wir sind an einer waldbaulichen Zeitenwende angekommen. Im zentralen Focus muss in Anbetracht des Klimawandels nun der Walderhalt stehen. Erst wenn wir stabilen, resilienten Wald erreicht haben, können wir seine von der Gesellschaft eingeforderten Funktionen wie Erholungs- und Gesundheitsraum, Ernte des nachwachsenden Rohstoffes Holz, auch Klima-, Boden- und Trinkwasserschutz nachhaltig erwarten. Um stabilen und resilienten Wald erreichen zu können, muss sich allerdings in der Waldbewirtschaftung, der Jagd, den Waldgesetzen, den Förderrichtlinien und auch im Anspruchsdenken verschiedener gesellschaftlicher Gruppen einiges ändern.“

Frau Prof. Dr. Edeltraud Günther, Direktorin der UN – Universität Dresden, hielt als international ausgewiesene Fachfrau für Nachhaltigkeit und Ressourcenmanagement den Festvortrag mit dem Thema:

Nachhaltigkeit neu denken – im Spannungsfeld ökonomischer, ökologischer und sozialer Interessen.

Es wurde schonungslos vermittelt, dass wir einerseits endlich verantwortungsvoller mit unseren begrenzten Ressourcen umgehen müssen. Andererseits müssen wir auch erkennen, dass Nachhaltigkeit ein Prozess des stetigen neuen Denkens und Handelns ist, wenn wir als Ziel unser Überleben auf diesem Planeten erreichen wollen.

Forstminister Axel Vogel des Landes Brandenburg begrüßte uns per Videobotschaft herzlich in seinem Bundesland, der Wiege des Dauerwaldes.

Auch die Landesforstverwaltung Brandenburgs sieht die naturnahe Waldbewirtschaftung in Anlehnung an die Grundsätze der ANW und im Zusammenhang mit angepassten Wildbeständen als die einzige Chance, den Wald mit seinen vielseitigen Überlebensfunktionen für uns Menschen zu retten. Die Landesregierung befindet sich als Vorreiter in Deutschland gerade in einem nicht ganz einfachen Prozess, naturnahen Waldbau und konsequente Jagd miteinander zu verknüpfen.

Dr. Carsten Leßner, Leiter der Obersten Forst – und Jagdbehörde Brandenburgs stellte in seinem Vortrag „Jagdrecht 3.0“ fest, dass der nötige Waldumbau ohne angepasste Schalenwildbestände nicht gelingen wird. Daher machte er einige mutige, aber zielführende Vorschläge zur Flexibilisierung des Jagdrechts. Sie sollen unter Wahrung tierschutzrechtlicher und ethischer Vorgaben denjenigen, die tatsächlich etwas für einen erfolgreichen Waldumbau tun möchten, mehr Freiheiten für eine erfolgreichere Jagd ermöglichen.

Landrat Daniel Kurth erlebt in seinem Landkreis an der Nahtstelle zwischen der Großstadt Berlin und dem ländlichen Raum das gesamte Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen der Bürger hautnah. Er stellte die örtlich relevanten Probleme wie Waldbrand und massive Einwirkungen des Schalenwildes auf die zukünftige Waldgeneration in den Focus. Er bezeichnete schon das Benennen dieser Probleme als revolutionäre Offenheit in der Kommunikation. Anschließend hob er hervor, dass für diese Probleme durch naturnahe Waldbewirtschaftung und Neuausrichtung der jagdlichen Aufgaben zeitnah von allen beteiligten Akteuren Praxislösungen erarbeitet werden müssen.

Für Berlin begrüßte uns Gunnar Heyne, Leiter der Stadtforsten. Er stellte sehr eindeutig in den Focus, wie unterschiedlich die Erwartungshaltung der urbanen Bevölkerung an den Wald gegenüber der ländlichen Bevölkerung sei. Hier einen Ausgleich für den nur einen Wald zu finden sei eine große Herausforderung in dem sehr strukturreichen Land Deutschland. Er kenne aber keine bessere Alternative als den Dauerwald.

Abschließend führte Dietrich Mehl, Vorsitzender der ANW Landesgruppe Brandenburg in die Exkursionsgebiete ein. Mit seiner kompetenten Unterstützung haben sich zahlreiche Betriebe sehr engagiert zu naturnah bewirtschafteten Dauerwäldern weiter entwickelt. Im übrigen gilt ihm und seinem Team ganz großer Dank für die Organisation einer tollen Bundestagung.

Am 16. und 17.09.2022 ging es in den Wald mit dem Ziel, anhand mehrerer naturgemäß wirtschaftender Forstbetriebe aus Privat-, Kommunal-, und Staatswald zu zeigen, dass stabiler Wald auch in klimatischen Krisenzeiten funktioniert, wenn man nur konsequent will und ein geeignetes Konzept hat. Diese und zahlreiche andere Betriebe sind heute wahre Juwelen. Sie sind für Politiker und Waldinteressierte begehrte Exkursionsziele, wo sie die Konsequenzen von Praxiswissen zu Waldbau und Jagd aus vielen Jahrzehnten erleben konnten. Das Sehen und Hören im Wald hat alle überzeugt.

Hans von der Goltz fasste als Bundesvorsitzender noch einmal zusammen: „Wir fangen mit Dauerwald ja nicht bei Null an. Nein, wir haben über 100 Jahre positive Erfahrung. Wir können einen erprobten Lösungsweg zwischen „Wald stilllegen“ und „weiter so wie bisher“ anbieten. Wir wollen mit dieser Tagung in einer Zeit der Verzweiflung und der Resignation vielen Waldbesitzenden Mut machen, Wald noch einmal zu versuchen. Fragen Sie uns

Verfasser: Hans von der Goltz, Bundesvorsitzender der ANW